

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h. mehr.
Mit Postverbindung wie bisher:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 173

Dienstag, 10. November 1914

53. Jahrgang

Gute Fortschritte in Serbien.

Erfolge bei Ypern, im Argonnerwalde und in Russischpolen. Nordamerika protestiert gegen Englands Uebergriffe. Rußland protestiert gegen Chinas Truppenansammlungen. Der Marsch nach Ägypten.

Marburg, 10. November

„Mit Hilfe Gottes ist gestern die ägyptische Grenze von den Unserigen überschritten worden.“ So lautete eine Nachricht des türkischen Hauptquartiers, die wir gestern veröffentlichten. Es marschieren des Sultans Soldaten wieder ins alte Pharaonenland ein, das von vieltausendjähriger Geschichte, von der Erinnerung an verschwundene Kulturen umglänzt ist und in dem die Bibel so manches wichtige Geschehnis vor sich gehen läßt. Das Land der Pharaonen! Von rechts wegen gehörte es ja immer noch zur Türkei und es sollte gar nicht notwendig sein, daß der Sultan seine Truppen erst einmarschieren lassen muß. Aber wie so viele andere Länder und Völker hat die englische Riesenschlange auch Ägypten verschluckt und nur um die Verdauung zu erleichtern, hat sie dem Kalifen in Konstantinopel den Schein der Souveränität, dem Khediven den Schein der zivilen Regierungsgewalt über Ägypten gelassen. Bis auch da die Zeit erfüllt sein sollte und der Tag gekommen wäre, an dem das Völkchen unterjochende Groß-Britannien auch des Scheines nicht mehr bedarf und die letzte Hülle von der nackten

Gewalttat werfen kann. Mußte nicht Ägypten, dessen Souverän der Sultan ist, auf Englands Befehl an Österreich-Ungarn und an Deutschland den Krieg erklären? Freilich nur zu dem Zwecke, damit das heuchlerische England auf Grund dieser erpreßten Erklärung sich der Deutschen und der Österreicher und Ungarn und ihres Gutes und ihrer Schiffe bemächtigen kann, die sich im ägyptischen Hoheitsgebiete befanden! Und nun zieht die Armee des Sultans nach Ägypten, um die Engländer von dort zu vertreiben, um den rechtmäßigen Herrn dort wieder einzusetzen, wo er nur als Schatten-souverän galt. Und unsere Wünsche begleiten Sultan Mehmeds Truppen. Denn England, der Todfeind des europäischen Friedens, der aus allen Schlachten Europas durch all die Jahrhunderte hindurch seine Vorteile zog, selbst aber unangreifbar blieb auf seiner Insel, dieses England, das auch zu diesem Krieg geschürt hat und geheßt, ist in Ägypten am leichtesten zu treffen; mit der Wegnahme Ägyptens würde ein Stoß gegen das Herz der englischen Raubpolitik geführt, würde der Besitz von Indien bedroht und statt immer neue asiatische Völker nach Europa gegen uns zu führen, müßte es im Verzweiflungskampfe den letzten eigenen Mann aufbieten zum Schutze seines Imperiums.

Und darum begrüßen wir den Marsch der Truppen Sultan Mehmeds V. über die Grenze von Ägypten!

„Ohne Unterschied der Partei.“

Die Rede eines sozialdemokratischen Abgeordneten.

Berlin, 9. November. (R.-B.) Sonntag wurde in Magdeburg, wie die Magdeburger Zeitung meldet, eine vaterländische Kundgebung veranstaltet. Der Oberpräsident der Provinz Hannover, der Regierungspräsident, der Präsident der Polizei sowie der Kommandant des Militärbezirkes nahmen an dieser Kundgebung teil. Die Hauptrede hielt der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Landberg, der unter anderem sagte: Wir wissen, daß, wenn wir hier geloben, die Freiheit unseres Vaterlandes bis zum letzten Atemzug und mit dem letzten Blutstropfen zu verteidigen, ohne Unterschied der Partei, der wir angehören und ohne Unterschied der Klasse, in der wir stehen, daß dann unsere Einmütigkeit sich auf unsere Brüder im Felde überträgt und daß diese unsere Einmütigkeit und unsere Kraft ihren Willen zum Siege stärkt. Sie sollen wissen, daß das ganze deutsche Volk geschlossen hinter ihnen steht. Die Kraft, welche in diesem Bewußtsein liegt, die wollen wir ausnützen, auf die wollen wir nicht verzichten; denn wir sind nicht in der Lage, irgendeine Quelle, aus der uns Kraft zufließen kann, versanden zu lassen. Wir sind uns bewußt, daß wir den letzten Rest von

Der Kanzellentnant.

Original-Roman von Max Karl Böttcher.

16

(Nachdruck verboten.)

Sie schien nicht darauf eingehen zu wollen, sondern sprang sofort auf einen anderen Gegenstand über.

„Ich sprach zu Ihnen während der Bahnfahrt von einem Wilde“, begann sie lebhaft, „das mir von meiner Jugend her noch in Erinnerung ist. Es ist lange her, daß ich es gesehen. Es hing in meinem Mädchenstübchen über dem Nähtisch und zeigte Venedig: Weit draußen die Adria und im Mittel- und Vordergrund der Hafen mit den vielen Masten. Wie oft habe ich davor gestanden und habe mir gesagt: „Ach könntest Du das doch nur einmal mit eigenen Augen sehen. Doch dieser Wunsch war aussichtslos, denn woher sollten wir die Mittel zu solcher Reise nehmen. Wir waren arm. Und vor demselben Wilde habe ich gestanden, als der Forstdirektor Ehrström um meine Hand warb, und als ich eingewilligt, sagte meine gute Mutter: „Sieh mein Kind, nun kommst Du doch vielleicht noch nach Venedig.“

Das Wasser wallte mit leise fingendem Geplätscher am Marmorbord der Häuser dahin. Von der Ferne ertönten des italienischen Sängers verklingende Akkorde und im Boot war es eine ganze Weile still. Endlich aber begann Frau Ehrström wieder: „Mein Mann war ein Kranker, als ich

sein Weib wurde, — ich wußte es und dennoch willigte ich ein. Ich hatte ihn lieb, wie man einen guten Kameraden lieb hat, mit dem zusammen man eine gute Wegstrecke gewandert ist. So liebe ich ihn noch heute. Und er, — er ist ein edler Charakter; ein feiner, liebenswürdiger Mensch, er verdient ein ganzes, volles Glück, — er trägt mich auf Händen und sucht mir jeden Wunsch zu erfüllen.“

„Und Ihre Eltern, Frau Ehrström?“

„Sie leben nicht mehr. Der Vater war Oberförster in schwedischen Diensten. Er ist lange tot. Und meine Mutter mußte mit der kleinen Pension tüchtig sparen, um haushalten zu können. Ich wollte auch etwas leisten. Ich hatte immer etwas besonderes vor, und so habe ich von einer alten Tante das Geld zum Studieren erzwungen.“

Römer starrte sie verwundert an.

„Sie haben studiert? — Wirklich, — Sie haben studiert?“ stotterte er.

„Gewiß, Medizin, zehn Semester.“

„Ach und die sind zum Abschluß gelangt?“

„Gewiß, meine Doktor-Diplome liegen in meiner Kassette. Und als ich mein Ziel erreicht hatte, und jubelnd vor der Mutter stand, da merkte ich erst, daß es mit ihr zu Ende ging. Sie starb ganz kurz nach der Verlobung mit meinem Manne.“

„Und das alles gaben Sie hin, die Krone Ihrer Mühen und den Erfolg für Ihre Arbeit, alles für den Einen —“

„Ich habe ihn lieb“, sagte sie schlicht. „Nichts

entbehrte ich bei ihm, er ersetzte mir Vater und Mutter, alles, alles. Schon als ich noch ein kleines dummes Ding war, und er in seiner schmucken Uniform zu uns kam, da hatte ich ihn lieb. Wohl jedes junge Mädchen hat sein Ideal, auch wir nüchternen Nordländerinnen. Wenn ich in den großen Sommerferien heimkam, pilgerten wir zusammen durch die nordischen Wälder, wir fischten und jagten und ruderten, und als er Forstmeister wurde, kam er in unser Landhäuschen und erbat mich zur Frau und ich sagte „ja“, obgleich er fast noch einmal so alt ist, wie ich. Das sind nun vier Jahre her, und drei Jahre bin ich nun seine Frau. Doch wie lange noch. Ich fürchte immer, er fühlt sich kränker, als er mir gegenüber eingestehen will. Er müht sich, frisch zu erscheinen, aber ich weiß, es macht ihm Pein. Was werde ich anfangen, wenn er nicht mehr da ist; ohne ihn, ohne seine zärtliche Fürsorge.“

Tränen rollten aus ihren Augen. Sie konnte dieselben nicht zurückhalten.

Stumm hatte Römer zugehört.

Er faßte ihre Hand und führte sie an seine Lippen.

Die Gondel legte an.

Der stumme Ruderer nahm mit einem leisen „Grazie“ die Bezahlung und das Trinkgeld in Empfang.

Die Bahnhofsuhr schlug die zehnte Stunde. Im Gang des ersten Stockwerks vom Germania-Hotel erfaßte Römer nochmals Frau Ehrströms Hände. (Fortsetzung folgt.)

Kraft daransetzen müssen, um die Feinde niederzuringen, die uns bedrohen, denn in diesem Kriege handelt es sich um mehr, als um Ruhm; es handelt sich um Deutschlands Freiheit und, da ein unfreies Volk zum Tode verurteilt ist, um Deutschlands Dasein. Die englische besitzende Klasse klage ich an, da sie die Urheberin dieses Krieges ist. Sie will aus deutschem Blute englisches Gold münzen. Eine solche Häufung von Elend und Unglück, wie sie der Krieg bedeutet, kann nur durch Eins gerechtfertigt werden: Durch den Zweck der Verteidigung des Vaterlandes, niemals durch einen Eroberungskrieg. Es gibt kein Land der Welt, das die Opfer aufwiegt, die wir bisher gebracht haben, kein Land außer einem und das ist Deutschland. Wenn wir für die Freiheit Deutschlands eintreten, so kämpfen wir für den ewigen Frieden der Menschheit, denn die Nationen sind die Schatzkammern der Kultur, weil sie die Mittler zwischen dem Einzelnen und der Menschheit sind, und eine Nation ausrotten wollen, heißt die Menschheit um eine Kultur bringen.

Die Türkei im Kampfe.

Schnee im Kaukasus.

Konstantinopel, 9. November. (R.-B.) Eine amtliche Mitteilung des Hauptquartiers besagt: Obwohl auf dem Kriegsschauplatz sich Schnee und Nebel einstellen, wird unsere Offensive im Kaukasus fortgesetzt.

Von der Karlsruhe versenkt.

Eine Getreideladung für England.

London, 9. November. (R.-B.) Am 3. November traf in Plymouth ein Dampfer mit 17 Mann der Besatzung des holländischen Dampfers Merx ein, der von dem deutschen Kreuzer Karlsruhe versenkt worden war, da er 23.000 Quarter Weizen von Portland in Oregon für Belfast an Bord hatte.

Auf Minen gestoßen.

London, 9. November. (R.-B.) Die Lloyd-agentur meldet aus Harmouth: Der schwedische Dampfer „Atle“ stieß auf eine Mine und sank; 6 Mann werden vermisst, die anderen sind in Harmouth gelandet.

Maßfuhz, 9. November. (R.-B.) Der hiesige Logger 149 lief heute auf dem neuen (von England differtierten!) Wasserwege hier ein und landete die aus 19 Köpfen bestandene Mannschaft und drei Passagiere vom norwegischen Dampfer Pluton, der Getreide von London nach Christiania führte. Der Dampfer war auf eine Mine gestoßen und gesunken. Der Logger hatte die Überlebenden von einem Boote aufgenommen. (Wie lange werden sich die Neutralen diese Minenversenkung freier Gewässer durch das gewissenlose England noch gefallen lassen?)

Rundgebungen.

Konstantinopel, 9. November. Marineminister Dschemal Pascha hat an den Armeekommandanten Erzherzog Friedrich ein Telegramm gerichtet, worin er seinen ergebenen Dank für die lobenden Worte ausdrückt, die der Erzherzog in einer Depesche an den Kriegsminister Enver Pascha in Bezug auf ihn gebraucht hat und die Wünsche für den Erfolg der ruhmvollen Armee und Flotte S. M. des Kaisers und Königs zum Ausdruck bringt.

Berlin, 9. Reichstagspräsident Esempp erhielt vom Kaiser Wilhelm nachstehendes Telegramm: Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Gefühle des Schmerzes und des Vertrauens auf die Zukunft, von welchem der Reichstag und alle deutschen Herzen angesichts des Falles Tsingtau erfüllt sind. Die heldenmütige Verteidigung der in langjähriger Arbeit geschaffenen Musterstätte deutscher Kultur bildet ein neues Ruhmesblatt für den Geist der Treue bis zum Tode, den das deutsche Volk mit seinem Heer und seiner Flotte in dem gegenwärtigen Verteidigungskampf gegen eine Welt von Haß, Meid und Begehrlichkeit schon so manigfach — wolle Gott, nicht vergeblich — betätigt hat. Wilhelm I. R.

Internierte deutsche Schiffe.

In Honolulu.

Washington, 9. November. (R.-B.) Das Reuter-Büro meldet: Das in Honolulu eingelangte deutsche Kanonenboot „Gaja“ wurde, da es den Hafen nach der von der amerikanischen Behörde festgesetzten Zeit nicht verließ, interniert, ebenso der Dampfer „Volsun“ des Nord-

deutschen Lloyd, der für ein Transportschiff gehalten wurde. Das Wolff-Büro bemerkt dazu: Es handelt sich um den 1600 Tonnen großen und zu den Kanonenbooten übergeführten Auslandskreuzer „Gaja“, der im Jahre 1894 von Stapel gelassen und zuletzt in der Südsee verwendet wurde.

Deutsche Flieger über Dünkirchen.

London, 9. November. (R.-B.) Daily Mail meldet, daß ein deutscher Flieger gestern zwei Bomben über Dünkirchen abwarf. Eine fiel in das Dock ohne Schaden (?) anzurichten, die zweite fiel in der Nähe des Rathauses nieder. In einem Umkreise von 100 Metern sprangen alle Fensterscheiben.

Japanische Jagdhilfe.

Gegen die deutschen Kreuzer.

Frankfurt, 9. November. (R.-B.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London: Das vor Tsingtau freigewordene japanische Geschwader soll zunächst die an der chilenischen Küste siegreich gewesenen deutschen Schiffe aufsuchen. (Von den gelben Räubern erbittet das „meerbeherrschende“ England Kriegshilfe, weil es selbst geschlagen wurde!)

Die Zukunft Kiautschaus.

Tokio, 8. November. (R.-B.) Der Unterstaatssekretär der Marine erklärte in einem Gespräch über die Zukunft Kiautschaus, daß Japan während der Kriegsdauer Tsingtau verwalten und nach dem Kriege Verhandlungen über dieses Gebiet mit China einleiten werde?

Angriff auf den Suezkanal.

Eine hochstehende Persönlichkeit, die als genauer Kenner der militärischen Verhältnisse in der Türkei und Ägypten einen Weltruf genießt, äußerte in der „Neuen Freien Presse“ über die Aussichten eines türkischen Angriffs auf den Suezkanal folgendes: Es hängt davon ab, ob die Türkei mit entsprechender Truppenmacht einen Angriff forcieren und es würde vollständig genügen, wenn der Kanal an einer Stelle zerstört und verlegt werde. Es bräuchten nur die Bösungsmauern vernichtet und der in Riesenmassen vorhandene Sand entsprechend in Bewegung gesetzt werden, der Rest der Arbeit erledigte sich dann von selbst. Allerdings habe man den Engländern Zeit gelassen, den Suezkanal zu besetzen, trotzdem sei aber ein Erfolg der Türken nicht ausgeschlossen, wenn mit genügender Truppenstärke angegriffen wird.

Rußland protestiert in China!

Chinesische Truppenkonzentrierungen.

Leipzig, 9. November. (R.-B.) Dem Leipziger Tageblatt wurde aus Kopenhagen gemeldet:

Wie die hiesigen Blätter aus Petersburg melden, erhob die russische Regierung in Peking Protest gegen die begonnenen starken chinesischen Konzentrationen an der Grenze der Mandchurei. (Spinnt sich vielleicht da auch etwas an? Merkwürdig, wie Rußland gegen fremde Truppenkonzentrationen empfindsam ist; selbst aber hat es durch Jahre seine Truppen gegen Österreich-Ungarn konzentriert, um bei Kriegsausbruch sofort ungeheure Massen über unsere Grenze werfen zu können!)

Fetter Gewinn.

Wien, 9. November. (R.-B.) Der Rechnungsabluß der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1913/14 schließt mit einem Reingewinne von 3,255.038 gegen 5,195.223 Kronen im Vorjahre ab. Der am 9. Dezember stattfindenden Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent, ist gleich 40 K. (gegen 190 K. im Vorjahre) vorgeschlagen werden. Der Rest von 414.979 wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Cholera.

Wien, 9. November. (R.-B.) Das Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern teilt mit: Am 9. November wurden 18 Fälle asiatischer Cholera in Wien, je ein Fall in Pardubitz und Bistetz, zwei Fälle in königliche Weinberge in Böhmen, ferner je ein Fall in Olmütz, sowie in Damboschitz und Wrahow (Bezirk Goja) und sechs Fälle in Hodolein (Bezirk Olmütz) in Mähren bakteriologisch festgestellt. Außer bei einer Erkrankung in Wrahow handelt es sich durchaus um Personen, die vom nördlichen Kriegsschauplatz eingelangt sind.

Marburger Nachrichten.

Deutscher Sprachverein. Auf der Tagesordnung der Mittwoch den 11. November um 8 Uhr abends im Kasino Speisesaal stattfindenden Monatsversammlung des Marburger Zweiges des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins steht 1. ein Nachruf dem Fräulein Emma Köhler, gehalten vom Vorsitzenden, 2. ein Vortrag des Herrn Fritz Oberndorfer, Vorstandsmitglied des Vereines „Heimatschutz“, über Johann Franz Fellingner, einen steirischen Dichter der Befreiungszeit, 3. Besprechung der durch den Krieg hervorgerufenen Verdeutschungsbestrebungen. Gäste sind willkommen.

Dienstjubiläum. Herr Karl Reicher, k. k. Steuerverwalter beim Steuer- und gerichtlichen Depositenamt Marburg, vollendete heute sein 35. Dienstjahr. Herr Karl Reicher ist ein echtes Marburger Kind; hier wurde er im Jahre 1862 geboren. Nach Absolvierung der Oberrealschule trat er am 10. November 1879 in den Steueramtsdienst ein, der ihn weit umherbrachte in Ober- und Mittelsteiermark, insbesondere aber in unserem Unterlande. So machte er nach Verwendung bei den Steuerämtern Radkersburg und Gills Dienst als Kontrolleur bei den Steuerämtern in Sankt Gallen, Lichtenwald, St. Marein b. G., Kirchbach, Stainz und Hartberg und als Steuereinknehmer bei den Steuerämtern in Gitschwald, Murau, Jrdning, Windischjeistritz, St. Leonhard W. B. und Rohitsch. Im Juli 1905 kam er als Hauptkontrollor wieder zurück nach Marburg, wo er im Dezember 1911 Oberverwalter wurde; seit Mai 1913 ist er mit der Leitung des Marburger Steueramtes betraut. Heute kann er somit auf 35 Dienstjahre blicken, die er in insgesamt 15 Dienstorten verbrachte. In Marburg genießt Herr Karl Reicher wegen seines lebenswürdigen Wesens überall die größte Wertschätzung, die dieser tüchtige Staatsbeamte auch in ganz besonderem Maße verdient. An seinem 35. Dienstjahrsjubiläum wird der weite Kreis seiner Freunde herzlichen Anteil nehmen.

Einstellung des Privat-Postpaketverkehrs nach Galizien. Die Wiener Blätter erhalten folgende amtliche Verlautbarung: Der Privat-Postpaketverkehr nach Galizien ist gänzlich eingestellt. Privatpakete nach Galizien können daher bis auf weiteres von den Postämtern nicht angenommen werden. — Eine Erklärung, warum, ist nicht beigefügt.

Verkauf von kriegsdienstuntauglichen Pferden. Der Bezirksausschuß Marburg hat an alle Gemeindevorstellungen folgendes bekanntgegeben: Dem auch von der k. k. steir. Landwirtschafts-Gesellschaft und von anderen landw. Körperschaften geäußerten Wunsche nach Abgabe der vom Kriegsschauplatz zurückgekehrten (gebrauchsfähigen) Pferde an die Landwirte unter Aufsicht der Gändler, will die Regierung nach einer vom Ackerbau-Ministerium herabgelangten Zuschrift vom 3. d. entsprechen. Die Heeresleitung beabsichtigt unter Intervention des Ackerbau-Ministeriums die aus den Tierpitälern zu entlassenden kriegsdienstuntauglichen und zur Zucht nicht geeigneten Pferde, welche schon jetzt, bezw. nach vollständiger Genesung zu landw. Arbeiten brauchbar sein werden, an die Landwirte zu einem von der Kriegsverwaltung mit dem Ackerbau-Ministerium kommissionell ermittelten mäßigen Schätzungspreise gegen Barzahlung abzugeben. Die Gemeindevorstellung wolle sofort bei dortigen Besitzern nach dem Bedarfe solcher Pferde Umschau halten und uns die beiläufige Anzahl bis längstens 13. November l. J. zuverlässig bekannt geben. Sehr erwünscht wäre es, eine schätzungsweise Anzahl früher zu erfahren, um für alle Fälle wenigstens einen Teil dieser Pferde zu sichern. Zur Übernahme der Pferde würden landwirtschaftliche Tierärzte abgeordnet werden, welche den Abtransport an die Bezirke durchzuführen und die Übernahme listen den Bezirken zuzumitteln hätten. Die Übernahme würde am Orte des Bezirkes, eventuell der letzten Bahnstation stattfinden. Die Transportkosten würden in den Übernahmepreis eingerechnet werden.

Marburger Biostop. Die große Sehenswürdigkeit „Der Mann ohne Arme“ hat heute ihren letzten Spieltag. Der Film zeigt die durch Willensstärke ermöglichte Überwindung eines natürlichen Mangels, wie sie das Publikum nie wieder zu sehen bekommen wird. Um die hervorragenden Eigenschaften dieses einzig in der Welt dastehenden Mannes in das rechte Licht zu rücken, hat die Filmgesellschaft unter Aufwendung ungeheurer Kosten Herrn Unthan dazu zu bewegen vermocht,

die Hauptrolle in diesem Schauspiel zu übernehmen. Morgen Programmwechsel. Neue Kriegsbilder. 'Amerika, Europa im Luftschiffe', Luftschiffbild in vier Akten. 'Die Reise um die Welt', Pöffe. 'Lugano am Lugano-See', Naturaufnahme und 'Sein Erbsmann', großes Lustspiel.

Todesfall. In Oberpulsgau starb am 9. November nach langem Leiden Herr Josef Holzer, Gendarmeriewachtmeister i. P. und Realitätenbesitzer, im 51. Lebensjahre. Der Verbliebene war verheiratet und trauert mit der Witwe acht Kinder. Die Beisetzung erfolgt Mittwoch um 3 Uhr auf dem dortigen Friedhofe.

Schrammelabend. Morgen Mittwoch Schrammelabend im Kaffee Meran: Bierpiel Hlawatschek. Anfang 9 Uhr.

Wäschefammlung für Flüchtlinge. Frau Sophie Sieber, Majorswitwe, Schillerstraße 26, sammelt für die galizischen Flüchtlinge alte Kleider und Wäsche und bittet, derartiges bei ihr abzugeben.

Der Friedhof als Weideplatz. Als Entgegnung auf eine uns eingesandte Beschwerde werden wir um Aufnahme nachstehender Erwiderung ersucht: Daß sich am Allerheiligentage keine weidenden Kühe am Zentralfriedhofe befanden, können genug Zeugen bestätigen. Der Einsender jener Beschwerde dürfte wahrscheinlich den Zaun übersehen haben, der sich zwischen dem Friedhof und den Nachbargärten befindet, auf welcher letzteren Kühe weideten. Für obige Veröffentlichung bestens dankend, zeichnet ergebenst Engelbert Elsner, Verwalter des Zentralfriedhofes Thesen.

Von der Landeslehrerinnenbildungsanstalt. Die Klagen darüber, daß unsere Landeslehrerinnenbildungsanstalt in Marburg noch immer nicht mit dem Unterrichte beginnt, werden immer lauter. Es ist unbegreiflich, was den steiermärkischen Landesschulrat dazu bestimmt, die Unterrichtssperre an dieser Anstalt solange aufrechtzuerhalten. Die Klosterschule hat den Betrieb schon lange aufgenommen, während unsere Landeslehrerinnenbildungsanstalt nach wie vor ihrem Zwecke entzogen bleibt. An der endlichen Wiedereröffnung dieser Anstalt haben viele Kreise, nicht nur die Eltern der betreffenden dieser Anstalt besuchenden Töchter, ein großes Interesse; es scheint aber, daß man sich an berufener Stelle diesen Interessen vollständig verschließt. Wo ein Wille, ist auch ein Weg und was anderswo geht, kann auch hier gehen; wir appellieren daher an den steierm. Landesschulrat, auch der Stadt Marburg und unserer Landeslehrerinnenbildungsanstalt sowie der mit ihr sich verknüpfenden Interessen zu gedenken und endlich den Beginn des Unterrichtes an ihr zu ermöglichen!

Zehntausend neue Flüchtlinge aus Galizien. Für die nächsten Tage ist die Ankunft von 10.000 galizischen Flüchtlingen angekündigt, die in Graz und in der Umgebung so lange untergebracht werden müssen, bis die großen Barackenlager bei Leibnitz fertiggestellt sind, was gegen Ende des Monats der Fall sein dürfte. Für die Unterkunft von 2500 dieser Flüchtlinge sind die Biegeleien in Unter-Premstätten vorbereitet worden. Die Flüchtlinge werden gegenwärtig noch zur Überprüfung ihres Gesundheitszustandes zurückgehalten.

Aus dem Gerichtssaal. Am 16. August d. J. um 9 Uhr abends ging der 21 Jahre alte Rudolf Mühlseiner aus Wernsee aus dem Gasthause des Anton Slavic in Steinberg. Im angeheiterten Zustande rief er serbophobe Worte aus. Vom Kreisgerichte wurde er zu 6 Monaten Arrest verurteilt.

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

In Serbien gehts vorwärts!

Der heutige Bericht über neue Erfolge.

Wien, 10. November. (R.-B.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet:

Die erbitterten Kämpfe an den Bergfüßen der Linie Schabaz-Biesnica wurden auch gestern bis in die Nacht fortgesetzt; hierbei einzelne der feindlichen stark verschanzten Stellungen erstürmt.

Südlich der Cer Planina drangen unsere siegreichen Truppen auf dem tags zuvor eroberten Raum östlich Loznica-Krupanj-Ljubovija weiter vor. Auch hier kam es zu harten Kämpfen mit den Nachhut des Gegners, die sämtlich in kurzer Zeit geworfen wurden.

Unter den zahlreichen Gefangenen befindet sich auch der Oberst Radakowic, unter den erbeuteten Geschützen eine moderne schwere Kanone.

Ein geschlagener serbischer General.

Königsmörder und Armeekommandant.

Wien, 10. November. Die 'Südslawische Korrespondenz' meldet:

General Paul Jurisic Sturm, der die im Raume Loznica-Krupanj-Ljubovija gegen unsere Truppen gestandene dritte serbische Armee kommandierte, die gemeinsam mit der ersten Armee unter General Bojovic kämpfte, ist der erste Flügeladjutant und langjährige Vertraute König Peters. Sein Vater, Karl Sturm, der unter den Obrenovic nach Serbien gekommen war, brachte sich in bescheidenen Verhältnissen fort. Paul Sturm trat als Soldat in die serbische Armee ein und legte sich den Namen Jurisic bei. Er nahm an der Ermordung König Alexanders teil und befehligte gemeinsam mit dem Leutnant Gruic, einem Sohne des Ministerpräsidenten Gruic, die vor dem Belgrader Konak aufgezogene Kavallerie. König Peter ernannte Paul Sturm, den Mitverschwörer gegen die Dynastie Obrenovic, sofort zu seinem Personaladjutanten und bereite ihm eine rasche Karriere. Der damalige Hauptmann Jurisic gehörte auch zu jenen Offizieren, deren Überführung von Postellen England mit der Erklärung forderte, es könnten nicht früher die diplomatischen Beziehungen zwischen England und Serbien aufgenommen werden, bevor der englische Gesandte in Belgrad nicht davor gesichert sei, am Hofe mit den aktiven Teilnehmern am Königsmorde zusammentreffen zu können.

Deutscher Generalstabsbericht.

Berlin, 10. November. (Vossbüro.) Großes Hauptquartier, 10. November vormittags.

Unsere Angriffe bei Yper schritten auch gestern langsam vorwärts. Über 500 Franzosen, Farbige und Engländer wurden gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Auch weiter südlich arbeiteten sich unsere Truppen vorwärts. Heftige Gegenangriffe der Engländer wurden zurückgeworfen.

Im Argonnerwalde machten wir gute Fortschritte; feindliche Vorstöße wurden leicht abgewiesen.

In Russisch-Polen bei Konin zersprengte unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, nahm 500 Mann gefangen und erbeutete 8 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Przemysl rüstet!

Zeitgemäße Vorsorge.

Berlin, 9. November. Der Kriegsbericht-erstatte des Berliner Tagblattes, der gleichzeitig mit den anderen Pressevertretern von Przemysl wieder ins Kriegspressequartier zurückgekehrt ist, meldet seinem Blatte von dort, 7. November, u. a. folgendes:

Der äußere Fortgürtel von Przemysl wurde weiter durch zahlreiche selbständig, teilweise auch fortmäßig besetzte Deckungen und gedeckte Batteriestellungen verstärkt. An Stelle der gesprengten Bahnbrücke bei Mikankowice, die noch im War-Flußbett liegt, schlugen die österreichisch-ungarischen Pioniere eine neue Eisenbrücke, über welche parallel zur Feuerlinie eine Bahnverbindung nach Chyrow verläuft. Auf ihr gingen zahlreiche Transportzüge mit Verwundeten und den nichtbenötigten Elementen der Zivilbevölkerung Przemysls nach Ungarn, Wien, Westgalizien und Mähren ab. Dort werden sie in Barackenlagern untergebracht und entsprechend beschäftigt. In umgekehrter Richtung brachten Güterzüge große Mengen Mehl, Zwieback und andere Vorräte nach Przemysl. Selbst drei Waggonen Bier langten in der Garnison an. Die Stimmung der österreichisch-ungarischen Armee ist trotz der vorübergehenden Rückschläge in Russisch-Polen unverändert entschlossen und zuversichtlich. Das eine Zeitlang winterlich kalte und trübe Wetter ist nochmals frühlingsmild geworden. (Hoffentlich ein gutes Zeichen!)

Die Türkei im Kampfe.

Eine italienische Absage an England.

Mailand, 10. November. 'Perseveranza' schreibt: England macht jetzt Italien auf die Gefahren einer Sperrung des Suezkanals durch die Türken aufmerksam. Wir glauben nicht, daß der Schaden für unsere Kolonien ein so besonders großer wäre. Es heißt, daß England gesonnen wäre, den Schutz Ägyptens Italien anzuvertrauen. Dagegen müssen wir uns energisch aussprechen. England möge seine Interessen durch seine eigenen vielfarbigen Soldaten schützen. Eine Ausbreitung der panislamitischen Bewegung ist nicht zu fürchten.

Nordamerikanischer Protest.

Gegen Englands Konterbandepolitik.

Rotterdam, 10. November. (R.-B.) Der 'Nieuwe Rotterdamse Courant' gibt folgende Meldung der 'Times' aus Washington wieder:

Die Vereinigten Staaten haben in freundschaftlicher Weise gegen die britischen Maßregeln betreffend die Konterbande Protest erhoben, der sich ausschließlich mit der Rechtsfrage befaßt, ob die Beschlagnahme von Kupfer- und Mähdrahten, die nach neutralen Ländern gehen, zulässig ist, solange nicht der Beweis erbracht wurde, daß ihr eigentliches Bestimmungsland Deutschland oder Österreich-Ungarn ist.

Japanische Hilfe auch für Rußland.

Bern, 10. November. Der Kriegskorrespondent des Mailänder 'Seccolo' berichtet über die Begegnung mit vielen japanischen Offizieren in russischer Uniform auf seiner Fahrt nach Warschau. Ein aus Moskau kommender russischer Offizier erklärte, daß die Japaner nicht nur schwere Artillerie nach Rußland entsandten, sondern daß er selbst auch an der preußisch-russischen Grenze japanische Soldaten gesehen habe. (Die letzteren können übrigens auch russische Mongolen gewesen sein. D. Schriftl.)

Deutscher Unterricht in Ungarn.

Budapest, 10. November. Der Stadtrepräsentant Harjany wird in der nächsten Generalversammlung des hauptstädtischen Munizipalausschusses die Einführung des obligatorischen Unterrichtes der deutschen Sprache für Elementarschulen beantragen. Der Unterricht in der deutschen Sprache an den Mittelschulen wird künftighin intensiver gepflegt werden.

Zweimal getaufter Engländer.

Rom, 10. November. (R.-B.) Die Agencia Stefania meldet: In der inneren Kapelle des britischen Kollegs schwor der englische Admiral Georges d'Amrofrvine den evangelischen Glauben ab und empfing die Sakramente der Taufe (!) und der Firmung. Die Taufe (?) vollzog der Rektor des Kollegs, die Firmung spendete Kardinal Merry del Val. (Eine zweite Taufe gibt's unter Christenmenschen nicht; es sei denn, daß man es gerade bei einem Engländer als sehr notwendig hält...)

Wien, 10. November. (R.-B.) Heute ist hier der türkische Botschafter in Frankreich, Nisad Pascha, mit dem Personal der Botschaft angekommen.

Unsere Krankenpflegerinnen in Felduniform zeigt das Titelbild der soeben zur Ausgabe gelangenden Nummer 52 der bekannten Familienzeitschrift 'Das Blatt der Hausfrau'. Auch im Innern des Blattes sind interessante Bilder aus dem Kriegesleben der Unrigen und unserer Verbündeten veröffentlicht. Der Artikel 'Das Lazarett im Hause' bringt interessante und nützliche Anregungen für die Einrichtung eines Krankenzimmers. Im Modenteil finden wir eine Anzahl geschmackvoller Modelle für Blusen, Straßenanzüge, Hauskleider eleganter und einfacher Art, Straßenmäntel und hübsche Vorlagen für Kinderkleider. Der hauswirtschaftliche Teil bringt neben verschiedenen nützlichen Winken einen Wochenzettel für sparsame Küche. Das 'Blatt der Hausfrau' kostet nur 24 H. die einzelne Nummer und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen. Vierteljährliche Abonnementgebühr 3 R. Probehefte versendet der Verlag, Wien, 1. Bezirk, Rosenburgenstraße 8.

Sehr günstiger Verkauf in :-: Konfektion :-:

für Herren und Knaben:

Anzüge, Stutzer, Überzieher, Winter-Mäntel, Knaben-Kostüme, Bootsjacken, Paletots, Schul-Anzüge, Herrenhosen, Steirerhosen, Pelzröcke, Schlaf-
röcke, Morgensakko, Steirer-
sakko, Hubertus-Mäntel, o o
Wetterkrägen und so weiter.

für Damen und Mädchen:

Sportjacken, Mäntel, Tuch- u. Samtjacken, Schossen, gestrickte Jacken, Kinder und Mädchenkleider aus Barohent und Stoff, Bootsjacken, Barohentblusen, Wollblusen, o o Spitzen- und Seidenblusen, Schlaf-
röcke, Matinees usw.

Herabgesetzte Preise!
Gustav Pirchan.

Die herzlichsten Glückwünsche

unserem lieben Herrn Chef Martin Fuchs
zu seinem wertigen Namensfeste
vom Gastpersonal.

Größeres Geschäftslokal

in der Burggasse, Herrengasse oder Tegetthofstraße gesucht.
Anträge an die Verwaltung dieses Blattes unter „Haupt-
verkehrsader.“ 4659

Trauerwaren

Hüte, Schürze, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg

Edmund Schmidgasse 1.

Herrengasse 24.

Wohnung Möbl. Zimmer

zu vermieten. Anzufragen Kasino- zu vermieten. — Blumengasse 27, gasse 2. 2849 2. Stock, Tür 6. 4358

Frische Bruch-Eier

5 Stück 40 Heller

M. Simmler, Blumengasse.

Wild!

Frisch geschossene Hasen, Reb-
hühner, Fasane verkauft ab
heute zu billigsten Tagespreisen

Seb. Scherrer

Marburg, Triesterstraße 14.

Geld-Darlehen

(Privat-Kapital) 4389
erhalten Personen jeden Standes
(auch Damen) zu mäßigem Zinsfuß
ohne Bürgen, als Personal-Kredit
bei 4 Rr. monatlicher Rückzahlung d.
„D i a b a l“ Estompte-Bureau in
Budapest, VIII. Rákóczi-ut 71.

Billigzuverkaufen

Bett, bruniert und Eisen mit Ein-
satz, Karmischen, Vorhänge, Kasperl-
ofen, alles rein und gut erhalten.
Schillerstraße 6, 1. Stock, Tür 4.

1 Partie Eichenstämme

kerngesund, 4 bis 8 Meter lang, 40
bis 70 Zentimeter Durchmesser, auch
nach Maßangabe im Schnitt, sind
zu haben bei Richard Tolazzi in
Friedau a. Drau. 4098

Zugelaufen

rotbrauner Dackel. Gasthof
„Lamm“, Marburg. 4383

Suche

eine reine kinderliebende Frau,
die zwei Kinder in Pflege
nimmt. Anfrage in der Verm.
d. Blattes. 4390

Stenographistin

und Maschinenschreiberin, der deutschen
und italienischen Sprache in Wort
und Schrift mächtig, sucht Posten,
geht auch als Verkäuferin oder Kas-
sistin. Anzufragen in der Verwaltung
des Blattes. 4362

Uhrmacher- 4392

Lehrling

aus anständiger Familie und mit
guter Schulbildung wird aufgenommen
bei Anton Riffmann, Marburg.
Vorzustellen Postgebäude, 2. Stock.

Zu pachten gesucht

Gasthaus mit kleinerer Landwirt-
schaft oder Landwirtschaft allein, in
nächster Nähe Marburgs. Anträge
unter „Landwirtschaft“ an B. d. Bl.

10 bis 15 Stück Zug- und leichte, schön figurante

PFERDE

sind zu haben bei Richard
Tolazzi, Friedau a. D. 4097

Echt böhmische

Bettfedern!!

und Flaumen sind zu haben bei
Frau Rosalia Raut, Brunnhof,
Bezirksstraße 27, so auch österreichischer
Leinwand aller Gattungen.

Nettes anständiges 4391

Mädchen

wünscht als Verkäuferin (Anfängerin)
in irgend einem Geschäft unterzu-
kommen. Um gefällige Zuschrift bit-
tet unter J. F. an die W. d. Bl.

Eisenschimmel,

figurant, 4 Jahre alt, 15-2 hoch,
sehr fromm und 4348
ein eleganter halbgedeckter Ein-
spannerwagen wird billig ver-
kauft. Anzufragen Gasthof „Zum
goldenen Lamm“, gegenüber Haupt-
bahnhof Marburg. 4348

Veredelte Reben

Garantiert sortenreine, dieses Jahr
besonders starke für 13 R. per 100
Stück, für alle Besitzler gleich, garan-
tiert erstklassig, sind zu haben bei der
ersten feiermännlichen Rebschul-Ge-
nossenschaft, Post Zurschlingen bei
Bettau. Preisverzeichnis mit Namen
der Sorten und üblichen Unterlagen
senden wir auf Verlangen gratis u.
franko. Es empfiehlt sich baldige
Bestellung, weil später unsere schönen
Reben durch Wiederverkäufer immer
teurer verkauft werden. 4349

Villa-Wohnung

separiert 3349
vom 1. November an zu vermieten
mit 2 Zimmer samt allem Zubehör.
Anzufragen Mozartstraße 72.

Elegante Wohnung

mit 4 Zimmer, Dienerzimmer, Bad
und allem sonstigen Zubehör um
R. 72— pro Monat zu vermieten.
Mühlgasse 36, 2. Stock. 4178

Nettes Mädchen

sucht Posten als Köchin für alles
oder auch Bedienung übern Tag.
Anfrage Reiserstraße 6, im Hof,
parterre rechts. 4367

Gewölbe

Ein großes und ein kleines
sogleich zu vermieten. Anzufragen
bei Alois R i h a, Schulgasse 4, im
Geschäft. 3869

Einfamilien-Villa

in schönster Lage, sehr elegant
ausgestattet, fast neu, ist um
den Selbstkostenpreis zu ver-
kaufen. Anfrage in der Verm.
d. Blattes. 1862

Beobachtungen an der Wetterwarte der Kaiserl. u. Königl. Sternwarte in Marburg
von Roman den 2. bis einschließlich Sonntag den 8. November 1914.

Tag	Luftdruck, Tagesm. (0° red. Baromet.)	Temperatur u. Wind								Bewölkung, Tagesmittel	Niederschlag	Bemerkungen
		7 Uhr früh	9 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Höchste		Niedrigste				
						in der Nacht	am Boden	in der Nacht	am Boden			
Montag	735.1	8.2	12.2	7.8	9.7	11.0	15.7	7.5	6.0	5	.	Nebel
Dienstag	736.7	7.8	14.5	8.2	10.2	16.2	17.7	6.2	3.4	4	.	"
Mittwoch	733.8	4.4	18.0	11.0	11.1	18.1	21.2	3.5	0.4	4	.	"
Donnerst.	732.7	8.6	10.8	10.2	9.9	13.0	13.8	8.0	5.5	10	.	"
Freitag	735.6	9.3	11.1	8.7	9.7	11.8	12.0	8.5	7.2	10	0.1	Regen
Samstag	738.6	6.6	7.8	6.0	6.9	10.3	11.2	5.0	4.1	10	1.4	"
Sonntag	742.1	4.9	6.9	6.4	6.1	8.2	8.6	4.0	3.2	10	.	"

Verantwortlicher Schriftleiter Norbert Zahn. — Druck, Herausgabe und Verlag von Leop. Krallik in Marburg.

Bei

Keuchhusten

ein altbewährtes diätetisches
Mittel

Schwarzer Johannisbeersaft
auch als Getränk bestens empfohlen.
Flasche 80 S. und R. 1.20.

Adler-Drogerie und
Mohren-Apotheke

Mag. Pharm. Karl Wolf
Marburg.

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Neue Niederlagen der Serben u. Franzosen

4.300 Serbische Gefangene. Geschütze, Maschinengewehre erbeutet. Die Deutschen erstürmten Dixmuiden und St. Eloi, 3.500 Gefangene, Maschinengewehre erbeutet.

Kriegsbild aus dem Westen.

Wie zwei französische Kavalleriebrigaden vernichtet wurden.

(Aus einem Feldpostbriefe.)

Wir ritten am 4. Oktober auf einer Landstraße in Frankreich in aller Ruhe dahin, wir die ... Ulanen und das Husarenregiment Nr. ... Auf einmal kommt ein Meldereiter dahergejagt und bringt die Nachricht, daß 2000 Meter vor uns zwei feindliche Kavalleriebrigaden, also doppelt soviel als wir, gesichtet worden sind. Wir ritten noch 500 Meter Schritt, dann stellten wir uns zugweise auf, und nun ging's im Galopp, Lanzen gefällt und Säbel mit Faustriemen am Arm vorwärts. Du weißt nicht, wie hoch unsere Herzen schlugen. Ein jeder von uns wußte, was es heißt, gegen zweifache Übermacht zu kämpfen. Den Kameraden schnell noch einmal die Hand gedrückt, ein letztes stilles Gebet, dem treuen Pferde noch einmal den Hals geklopft, und dann Hurra, darauf los. Die Trompeten bliesen zum verstärkten Galopp. Bald waren wir in einer Talmulde, dann ging's über einen Hügel, und auf 22 Meter erblickten wir den Feind. Auch er kam im Galopp auf uns zu. Wir hörten schon die Pferde schnaufen. Auf 100 Meter ruft unser Rittmeister: Fest sitzen!

Auf dreißig Meter sehe ich, wie unser Rittmeister den Revolver zieht, ein Krach — und der Führer der französischen Reiterei sinkt getroffen vom Pferde. Ein furchtbarer Zusammenprall

erfolgte, Lanze gegen Lanze, Degen gegen Degen, Kopf gegen Kopf, Mann gegen Mann. Dazwischen krachten an tausend Revolvergeschosse. Ich sehe plötzlich, wie mein Wachtmeister von acht Feinden umringt wird. Im Galopp stürmte ich mit zwei Kameraden zu ihm, wir hauen ihn heraus, und in wenigen Sekunden liegen acht Feinde, junge Menschen, auf dem blutgetränkten Rasen. Unser Wachtmeister ist frei und weiter stürmten wir vorwärts. Die Lanzen haben die meisten von uns schon verloren, zumeist sind sie im Gegner stecken geblieben. Mit dem Degen in der Faust geht es vorwärts, unheimliche Wut packt uns alle, Rache für die gefallenen Kameraden wollen wir nehmen. Schulter an Schulter geht's weiter über Menschen- und Pferdeleichen. Wir wissen nicht mehr, was wir tun, eine solche Wut hat uns gepackt.

Halt, was ist das? Die Trompete bläst zum Sammeln? Zurück geht's im Fluge, der Feind noch ohne rechte Besinnung, jagt 50 Meter hinter uns her und stößt Hurrarufe aus, denn er glaubt, er hätte uns in die Flucht geschlagen und freut sich offenbar. Er hatte keine Ahnung, was Sekunden später mit ihm geschah. Rechts neben uns ist eine Waldecke, dort halten in Deckung — was wir selbst nicht gewußt haben — acht Maschinengewehre. Ihr unheimliches Knattern ertönte, und Mann für Mann mähten sie nieder. Wir machten Halt. Karabiner heraus, und auch unsere Kugeln sausen zwischen die Feinde. Jetzt, wo sie merken, daß ihrer immer weniger

werden, reißen sie nach links aus. Keine 200 Meter von uns liegen zwei Kompagnien Infanterie. Die nehmen sie in Empfang. Langsam, aber sicher schießen die deutschen Büchsen. Wir sehen, wie sich Mann und Kopf im Blute wälzen. Für den Feind ist kein Durchkommen. Er will zurück und den Weg über den Marnekanal nehmen, woher er gekommen.

Doch der Weg ist von vier deutschen Maschinengewehren besetzt, und die hören nicht auf, bis der letzte Mann vom Pferde sinkt, und die sich uns zuwenden, fallen unter den Schüssen unserer Karabiner. Das hat nur eine knappe Stunde gedauert. In dieser Spanne Zeit haben 3000 Feinde das Leben lassen müssen. Unheimlich sieht es aus; wohin das Auge blickt, nichts als Tote und Verwundete, Jammern und Schreien. Schrecklich, schrecklich! Ich war fast ohne Besinnung. Unsere Schwadron mußte die schwerverwundeten Pferde erschießen. Es waren etwa 700. Die anderen waren tot, ganz gesund blieben von den Pferden keine hundert.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die indischen Schlachtopfer der Engländer.

Basel, 10. November. (R.B.) Die Baseler Nachrichten geben folgende Pariser Meldung des 'Corriere della Sera' wieder:

Ein vom Kriegsschauplatz kommender Augenzeuge schildert die Tapferkeit der indischen Truppen, die sofort nach der Landung in die Schlachtfront gebracht worden waren. Sie erlitten

schon wieder in einer Gondel, die ihn dem Canal Grande zuführte.

Weit draußen, mitten unter Hunderten kleinen und großen Fahrzeugen lag die 'Graz' im Hafen vor Anker, eines der schönsten und neuesten Schiffe des österreichischen Lloyd's.

Punkt 12 Uhr war er an Bord.

Er holte sich einen der hölzernen Liegestühle, stellte ihn auf dem Promenadendeck der ersten Kajüte auf und legte sich darein, sein Gesicht der Lagunenstadt zugewandt.

In ungezählten Lichtern prangten die Quais von Venedig und selbst vom Rido herüber leuchtete schwacher Lichtschein.

Um ihn herum wimmelte es von promenierenden Passagieren, in allen Sprachen umschwirte es ihn — aber niemand achtete des einsamen Fremdlings.

12 Uhr 30 raffelte die Kette über Deck — die Dampfwinde hob die Anker hoch, ein kurzes Rauschen, ein wildes Aufsprudeln und Zischen und Gischten der Wellen — fast unmerklich setzt sich das Riesenschiff in Bewegung —

Venezias Lichter wurden kleiner und trüber — sie verschwanden ganz und nun umgab sie nur noch weites, weites, düsteres Meer — und als der italienische Regierungskutter, der die 'Graz' bis über die Zollgrenze verfolgt hatte, auch kehrt machte — war kein Lichtschein mehr auf den Wogen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kanzellentnant.

Original-Roman von Max Karl Böttcher.

17. (Nachdruck verboten.)

„Leben Sie wohl — leben Sie wohl!“ murmelte er, dann trat er schnell in sein Zimmer.

Frau Ehrström sah ihm nach.

„Wie seltsam!“ sagte sie. „Klang es nicht wie Abschied?“

Sie wünschte plötzlich, daß er bleiben möchte, und doch — war es nicht besser, wenn er ging, ohne lange Abschied zu nehmen?

Das selbe sagte sich Römer, als er allein in seinem stillen Zimmer saß, den Kopf in beide Hände gestützt.

Lange saß er so und grübelte über die jüngste Vergangenheit nach. Wie zwei gute Kameraden waren sie miteinander verkehrt, er und die junge schöne Frau.

Aber mit Bestimmtheit fühlte es Römer jetzt, daß die blonde Nordländerin ihm gefährlich wurde. Deshalb durfte er sie nicht wiedersehen. Jetzt war er sich dessen voll bewußt, jetzt erkannte er, daß er gehen mußte.

„Es wäre ein schweres Unrecht, wenn ich bliebe“, murmelte er und ein entschlossener Ausdruck trat in sein hübsches Gesicht.

Es war seine, des deutschen Mannes Pflicht, das Unrecht im Keime zu ersticken.

Er mußte gehen — morgen — nein, sogleich,

heute noch, zur selbigen Stunde! Jede Stunde in ihrer Nähe war ein Raub — ein Raub an ihrer Reinheit und ein Raub an ihm, dem edlen, kranken Manne, den er aufrichtig verehrte. Seine Ruhe durfte nicht gestört werden, und auch sie, die holde, duftige Blume, die er seinen Sonnenschein genannt hatte, würde ihr seelisches Gleichgewicht am ehesten wiederfinden, wenn sie sich nicht mehr wieder begegneten.

Römer sah nach der Uhr.

Eine Viertelstunde nach zehn Uhr.

Zwölf Uhr dreißig ging der Dampfer von Venedig nach Triest, den konnte er gerade noch erreichen.

Hastig schrieb er auf einen Hotelbriefbogen einige Worte:

„Meine liebe, verehrte Frau Ehrström!

Dies sei mein letzter Gruß für Sie und Ihren Gatten. Ich gehe, denn es ist meine Pflicht, daß ich gehe. Weiteres Verweilen in Ihrer Nähe brächte für uns alle namenloses Unglück. Farewell! Gedenken Sie gerne meiner und leben Sie noch lange glücklich mit Ihrem Gatten, dem ich vollste und baldigste Genesung wünsche. Wenn dieser Brief in Ihre Hände gelangt, stehe ich schon auf Triester Boden — —

Ihr Ihnen immer und treu ergebener

Römer.“

Er lobvertierte und adressierte das Schreiben, übergab es dem Portier — beglich seine Rechnung und zehn Minuten später saß er mit seinem Reise-

gleich in den ersten acht Tagen ungeheure Verluste. So verlor eine Geniekompagnie beim ersten Zusammenstoß alle Offiziere und 60 v. H. ihres effektiven Standes.

(Mit der Herbeischaffung der Indier verfolgt England zwei Ziele: Erstens haben sie neue Truppen gegen die Deutschen und zweitens werden sie durch die Hinopferung der besten indischen Eingeborenentruppen der Gefahr los, daß diese einmal die Kerntruppen eines indischen Aufstandes gegen die englische Herrschaft werden könnten. Das ist Englands Moral! Wüßten die Indier, warum sie gegen die Deutschen geführt werden, so ließe sich wohl keiner von ihnen einschiffen.)

Verdun wurde oft von deutschen Fliegern überflogen, die Bomben warfen. Die Bevölkerung sah den Fliegern ebenso neugierig und bewundernd zu, wie die Pariser Bevölkerung. Die Einwohnerzahl wuchs täglich, je näher die Deutschen heranrückten, bis der Bevölkerung befohlen wurde, die Stadt zu verlassen. Ein Eisenbahnzug mit 2000 Flüchtlingen entging nur durch einen Zufall dem Bombardement durch die Deutschen.

Sinter der französischen Front.

Berlin, 10. Nov. Ein Telegramm des Lokalanzeiger aus Rosendaal schildert das Elend hinter der französischen Front, wo abstoßende Zustände herrschen. Verwahrloste Räuberbanden umschleichen die Verpflegskolonnen und die Sanitätszüge. Es wird straflos gemordet. 24 Dörfer verschwanden gänzlich vom Erdboden. Bei Albert verbrannten die Franzosen haufenweise die Toten, weil es unmöglich war, Massengräber aufzuwerfen.

Englische Stimmungen.

Flaues Rekrutierungsgeschäft. Protest gegen die Wehrpflicht.

London, 10. November. (R.-B.) Die Blätter melden: Das Kriegsamt habe beschlossen, zur Förderung der Rekrutierung Militärmusik durch die Straßen marschieren zu lassen. (Wenn das nicht hilft... Warum gehen dann die reichen Lords, die Wollsäcke der City usw. nicht als Freiwillige mit gutem Beispiel voran? Die armen Teufel sollen für so und so viele Schillings täglich ihr Blut für die Interessen der habgierigen englischen oberen Zehntausend verspritzen!)

London, 10. November. (R.-B.) Die Times berichten, daß von dem erhofften Umschwung in der Rekrutierung noch nichts zu merken ist. Die letzte Woche war bezüglich der Eintrittsmeldungen in die neue Armee die schlechteste seit dem Ausbruch des Krieges.

Der Arbeiter-Abgeordnete Barnes hielt in Birmingham eine Rede, in der er sagte: Es geht viel ein bedenkliches Gerücht von der allgemeinen Wehrpflicht um. Wenn diese Konstriktion als praktische Frage in die Politik eintreten sollte, so würde die Nation sofort in zwei feindliche Lager geschieden sein. Viele junge Leute würden denken, daß dann Amerika der letzte Zufluchtsort der Freiheit sei. Viele würden dahin auswandern und man könnte sie nicht einmal tabeln... (Man sieht, in England hat man ganz andere Anschauungen wie wir von der Wehrpflicht des Volkes!)

Genf, 10. November. (R.-B.) Das Journal de Geneve meldet aus London: Die Anzahl der belgischen Flüchtlinge in England beträgt rund 200.000.

Die Türkei im Kampfe.

Russisch-englische Niederlagen.

Konstantinopel, 10. November. Das Hauptquartier veröffentlicht folgende Mitteilung: Der Feind hat sich im Kaukasus in die zweite Linie seiner Stellungen zurückgezogen. Er erlitt große Verluste. Wir haben zahlreiche Gefangene gemacht. Unsere Offensive schreitet fort.

Unsere Truppen, welche die ägyptische Grenze überschritten haben, besetzten Cheikhzör und das Fort El Arisch. Wir haben den Engländern vier Feldkanonen und Telegraphenmaterial weggenommen.

Die Türkei und — Belgien.

Konstantinopel, 10. November. (R.-B.) Der belgische Gesandte Baron Moncheur hat seine Pässe zugestellt erhalten und ist heute ab-

gereist. Der Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika ist mit der Vertretung der belgischen Interessen betraut.

Neuerliche Beschlagnahme feindlicher Dampfer.

Konstantinopel, 10. November. In Smyrna haben die Behörden drei englische Dampfer, drei englische und drei französische Schlepper sowie andere fremde Schiffe beschlagnahmt und die Besatzungen für Kriegsgefangen erklärt.

Die Angehörigen des Khedive — ausgewiesen!

Neapel, 10. November. (R.-B.) Das Blatt 'Nema' meldet: Der Dampfer 'Umbria' ist aus Alexandrien mit dem Bruder des Khedive von Ägypten, Mohamed Ali Pascha und mit den Prinzen Jussuf Ahmed und Aziz Hassan sowie deren Frauen hier eingetroffen. Die Prinzen waren von den englischen Behörden aus Ägypten ausgewiesen worden. (Aus dem eigenen Lande! Sie werden aber zurückkehren!)

Die Gefangenen in Rußland.

Berlin, 10. November. (R.-B.) Die Blätter bezeichnen das Schicksal der deutschen Gefangenen in Rußland derart erbarmungswürdig, daß schnelle und energische Maßnahmen notwendig seien; sie machen den Vorschlag, zuverlässige Personen, Schweden und Amerikaner, mit Geld zu den Versicherten zu senden, damit diese sich Kleidung und Nahrung verschaffen können. Es tue Eile not, wenn nicht Tausende Hilflose dem Untergang entgegengehen sollen. Es sei dringend notwendig, daß Deutschland erneut die Vermittlung der neutralen Staaten anrufe, um dies Elend vieler Tausender Deutscher in Rußland zu mildern.

Die Helden von Tsingtau.

Frankfurt, 10. November. (R.-B.) Die 'Frankfurter Zeitung' meldet aus der Schweiz: Aus Tokio werden folgende Einzelheiten berichtet: Am 26. September wurde die Wasserleitung von Tsingtau zerstört. Am 3. November wurden mehrere elfzöllige Geschütze auf der Höhe Tschintschiau aufgestellt, was entscheidend beim allgemeinen Sturm wurde. Fast das ganze Parlament und mehrere Minister waren zugegen. Die gefallenen Deutschen wurden von den Japanern sämtlich in Einzelgräbern beigelegt, welche die Aufschrift: 'Heidengrab' tragen.

Marburger Nachrichten.

Die Gründung der Marburger Bürgerwehr. Da durch den Krieg unsere Stadt auch eine bedeutende Einbuße an einberufenen Sicherheitswachmännern erlitt und die ersten Zeiten eine erhöhte Sorge für Ruhe und Ordnung bedingen, erließ Bürgermeister Dr. Schmiderer durch die Marburger Zeitung einen Aufruf an waffenkundige Männer unserer Stadt, einer zu gründenden Bürgerwehr beizutreten. Es meldeten sich ungefähr 80 Herren. Gestern abends fand im Hofsalon des Gasthofes Erzherzog Johann die gründende Versammlung der Bürgerwehr statt, zu der sich etwa 40 Herren einfanden. Entschuldig hatten ihre Abwesenheit Dr. Drosel und einige andere Herren. Bürgermeister Dr. Schmiderer verwies auf die ernste Zeit, in der wir leben, auf die Gefahren, die unserm geliebten Vaterlande von Nord und Süd drohen und darauf, daß die jungen und viele gereifte Männer unsere Stadt verlassen haben, um ihr Leben einzusetzen für das Vaterland. Die Zurückbleibenden haben ernste Pflichten gegen unsere Stadt zu erfüllen und aus dieser Erwägung entstand der Gedanke an die Gründung einer Marburger Bürgerwehr, dem in der Marburger Zeitung erschienenen Aufrufe folgten 80 Herren mit Anmeldungen. Möge die Marburger Bürgerwehr blühen zum Wohle unserer stets treudeutschen Stadt. (Lebhafte Heilrufe.) Herr Baumeister besprach kurz die Satzungen usw. und schlug dann namens des vorbereitenden Ausschusses eine Anzahl von Herren vor, welche als Führer der Wehr gewählt werden mögen. Bei der Wahl wurden einstimmig gewählt die Herren: Rittmeister im Ruhestande Paternolli als Kommandant, Rechtsanwalt St. Dr. Oskar Drosel als Kommandantstellvertreter; Bezirkskommandanten: Innere Stadt: Hollicel und Wiedemann; Gratzervorstadt und Melling: Julius Pfirmer und Rudolf Riffmann; Magdalenenvorstadt: Alois Käfer und Hans Wernig. Über Antrag des Herrn Hoffmann wurden für die Bezirkskommandanten noch zwei Ersatzmänner gewählt

und zwar die Herren Vinzetitsch und Sachs. Über die Frage der Uniform und der Bewaffnung entspann sich eine längere Wechselrede, an der außer dem Bürgermeister teilnahmen die Herren Baumeister, Skallat, Dr. Schinner und Schweizer. Es wurde die Beschaffung einer Uniform beschlossen, deren Rock jenem der Mitglieder des Wiener Schützenvereins gleicht; ferner kurze Hosen (Gamaschen) und einen zum Rock passenden grauen weichen Hut. Dazu gehört ein Dienstabzeichen. Die Bewaffnung besteht aus Bajonett und Revolver, während die Kommandanten Säbel tragen. Bis auf das Bajonett hat jedes Mitglied der Bürgerwehr die gesamte Ausrüstung aus eigenen Mitteln beizustellen. Zum Schlusse der Versammlung hielt Herr Baumeister noch eine Rede, in welcher er die Gründung der Marburger Bürgerwehr als ein historisches Ereignis erklärte und zur eifrigen Werbung für diese aus der Not der Zeit geborene Einrichtung aufforderte.

Auszeichnung. Dem Oberleutnant Konrad Wressnig vom 78. J.R., der verwundet vom südlichen Kriegsschauplatz nach Marburg kam, wurde das Signum laudis verliehen. Oberleutnant Wressnig ist ein Sohn des bekannten Gastwirtes und Besitzers und ehemaligen Gemeinderates Herrn Wressnig in der Magdalenenvorstadt.

Kriegstraunng. Am 9. November fand in der Lembacher Pfarrkirche die Kriegstraunng des Herrn Andreas Sawodnig, Fleischhauer aus Gilli, mit dem Fräulein Louise Lipniz, Grundbesitztochter aus Lahnitz bei Marburg, statt. Die Traunng nahm der Feldkurat vor. Als Trauzeugen fungierten die Herren Heinrich Lipniz, Grundbesitzer und Andreas Halbwidl, Gastwirt. Die Hochzeitstafel wurde im Familienhause der Braut abgehalten.

Der Heldentod zweier Freunde. Am 22. Oktober hat auf dem nördlichen Kriegsschauplatz der absolvierte Jurist und L. u. L. Fähnrich im 87. J.R. Peter Schipfer den Heldentod gefunden. Um ihn trauern seine schwer gebeugten Eltern, die mit ihm ihren Einzigen verloren und die zahlreichen Freunde. Rastlos tätig, immer lebensfroh, arbeitete er in seinem Studium und stand bereits am Ziele zur Freude seiner beglückten Eltern, namentlich seiner gemüts tiefen Mutter, als der Feldruf erscholl. Mit ihm zog sein unzertrennlicher Freund Peter Freiherr von Wolschwinig hinaus in das Schlachtfeld. Die beiden waren manche Jahre gemeinsam froh durchs Leben gewandelt und hatten treu ihr Glück geteilt, ebenso blieben sie auch im schweren Kampfe in derselben Abteilung nebeneinander und fielen endlich beide kurz nacheinander heldenhaft in heiliger Pflicht fürs Vaterland. Und nun ruhen beide fern von der lieben Heimat, vereint wie einst im Leben.

Wieder zwei Mahrenberger gefallen. Aus Mahrenberg wird uns geschrieben: Über Klagenfurt, von einem Mahrenberger verwundeten Feldwebel, kommt die Trauerbotschaft, daß auf dem galizischen Schlachtfelde zwei brave Unteroffiziere, und zwar Wilhelm Deutschmann und Josef Deutschmann an einem Tage ihr Leben ließen. Der erste, Zugführer Wilhelm Deutschmann, war Werkführer bei dem Großindustriellen Richards Söhne in Graz, welcher mit diesem wackeren Krieger seinen tüchtigsten, fleißigsten und begabtesten Arbeiter verlor, der zweite, Zugführer gleichfalls vom Kaiserjäger-Regiment Josef Deutschmann, war berittener Sicherheitswachmann in Wien, ein ebenso braver Soldat als ein vorzüglicher Arbeiter. Derselbe erlernte in Marburg das Handschuhmachergewerbe und als er den Wanderstab ergriff und während dreier Monate mehrere Kronländer abließ und vergebens und höchst selten bei einem sogenannten Handschuhmachermeister anklopfte, da kam ihm die Erkenntnis, daß es bei seinem gelernten Handwerk geradezu unmöglich ist, Arbeit zu finden und ergriff eine Arbeit, die zwar nicht schändet — aber wohl die höchsten Anforderungen an die körperlichen Kräfte des Menschen stellt, indem er Ziegelmacher wurde. Beim Militär brachte es Josef Deutschmann rasch zum Zugführer und als der Zug die braven Kaiserjäger bei uns in Buchern vorüberführte, da bezeichnete Leutnant Schuster diesen seinen Unteroffizier als seinen liebsten und tüchtigsten von allen. Nun fand bekanntlich auch Leutnant Schuster, der ja auch ein halber Mahrenberger war, in Galizien seinen Heldentod. Bald sind ihm die braven Heimatöhne gefolgt. Wir Mahrenberger werden unseren tapferen schlichten Helden, unseren Heimatöhnen, ein treues, dankbares Gedenken be-

wahren und des unsagbar schweren Opfers nicht vergessen, das sie in schwerer Zeit für uns gebracht. Immergrün wie unsere schönen Heimatberge sei unserer deutschen, braven Arbeiter und Krieger in allen Ehren stets gedacht!

Auszeichnung eines Gendarmeriewachmeisters. Dem Bezirkswachmeister Georg Teichter in Luttenberg wurde in Anerkennung langjähriger, vorzüglicher Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Hauptmann Egger †. Herr Hauptmann Theodor Egger, Kommandant einer Gebirgsbatterie, ein gebürtiger Ehrenhausener, ist in den Kämpfen bei Zwangorod gefallen. Nach dem Berichte eines Batterie-Unteroffiziers wurde der tapfere Kommandant in Ausübung der Feuerleitung von einer Kugel getroffen, die durch den Mund in den Nacken drang und den schnellen Tod brachte. Zwei Tage vorher (am 22. Oktober) war Hauptmann Th. Egger mit der kaiserlichen Belobung und Anerkennung für sein tapferes und umsichtiges Verhalten vor dem Feinde ausgezeichnet worden.

Oberleutnant Dostal †. Die 49. Verlustliste führt unter den Gefallenen auch den Oberleutnant Josef Dostal vom hiesigen L.R. 26 an, der am nördlichen Kriegsschauplatz den Heldentod fand.

Im Felde gefallen. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz ist der Vormeister des Marburger F.R. Josef Kopf gefallen. Der Vater des Verstorbenen ist Obermesner an der Grazer Stadtpfarre.

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

Siege gegen die Herben.

4.300 Gefangene gemacht; viele Geschütze, Maschinengewehre und sehr viel Munition erbeutet.

Wien, 11. November. (R.-B.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet:

11. November. In den Morgenstunden des 10. November wurden die Höhen von Misar südlich Schabaz nach viertägigen verlustreichen Kämpfen erstürmt und hiedurch der feindliche rechte Flügel eingedrückt. Zahlreiche Gefangene. Gegner mußte die stark besetzten Linien Misar-Cer Planina räumen und den Rückzug antreten. Starke feindliche Nachhuten leisteten in vorbereiteten rückwärtigen Verteidigungsstellungen neuen Widerstand.

Vorrückung östlich Bosnica-Rupanj geht fließend vorwärts, trotz heftigem Widerstande feindlicher Nachhuten.

Höhen östlich Zavlata bereits in unserem Besitz.

Die Kriegsbeute.

Soweit es bisher bekannt ist, wurden in den Kämpfen vom 6. bis 10. November beiläufig 4300 Mann gefangen, 16 Maschinengewehre, 28 Geschütze, darunter ein schweres, 1 Fahne, mehrere Munitionswagen und sehr viel Munition erbeutet.

Neue deutsche Siege.

Digmuiden und St. Gloi erstürmt. 3500 Gefangene. Viele Maschinengewehre erbeutet. Schwere französische Verluste.

Berlin, 11. November. (Wolf-Bürö.) Großes Hauptquartier, 11. November vormittags.

Digmuiden erstürmt!

Im Herabstürze machten wir gestern gute Fortschritte. Digmuiden wurde erstürmt. Mehr als 500 Gefangene und 9 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Weiter südlich drangen unsere Truppen über den Kanal vor.

Der Sturm singender Regimenter.

Westlich Langemarck brachen unsere Regimenter unter dem Gesänge: Deutschland über alles! gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie. Etwa 2000 Mann französischer Linieninfanterie wurden gefangen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

St. Gloi ebenfalls erobert.

Südlich Dpern vertrieben wir den Gegner aus St. Gloi, um das mehrere Tage erbittert gekämpft worden ist. Etwa 1000 Gefangene und 6 Maschinengewehre gingen dort in unseren Besitz über. Trotz mehrfacher heftiger Gegenangriffe der Engländer blieben die beherrschenden Höhen nördlich Armentieres in unseren Händen.

Südwestlich Lille kam unser Angriff vorwärts.

Argonnen und bei Verdun.

Große Verluste erlitten die Franzosen bei den Versuchen, die beherrschende Höhe nördlich Vienne le Chateau am Westrand der Argonnen zurückzuerobern.

Auch im Argonnenwalde sowie nördlich und südlich von Verdun wurden französische Vorstöße überall zurückgeworfen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Vom östlichen Kriegsschauplatz liegen keine Nachrichten von Bedeutung vor.

Oberste Heeresleitung.

Aus dem besetzten Lemberg.

Schilderung durch einen Augenzeugen.

Wien, 10. November. (Priv.-Tel.) Der Wiener Kurier Polski bringt in seiner heutigen, von der Zensur genehmigten Nummer einen ausführlichen Bericht über die derzeit in Lemberg herrschenden Verhältnisse nach den Mitteilungen einer Persönlichkeit, die am 30. Oktober die Stadt Lemberg verlassen hat und vorgestern nach Wien gekommen ist. Die Behörden haben ein Alkoholverkaufsverbot erlassen, wonach der Verkauf mit 6 Monaten Arrest, eventuell 3000 R. Geldbuße bestraft wird. Man erzählt, daß im ganzen russischen Staat die Alkoholvorräte vernichtet worden seien. Als in Lemberg das Militärkommando erlaubte, daß in einigen Lokalen für die Dauer von drei Tagen Bier ausgeschenkt werden dürfe, berauschten sich die russischen Offiziere derart und provozierten so große Skandale, daß diese Erlaubnis wieder zurückgezogen werden mußte. Die Restaurants, Kaffeehäuser wurden zum Zwecke der Verabreichung der Lebensmittel auf Befehl der Behörde geöffnet — der Besuch derselben ist jedoch sehr schwach.

Die Russen reden viel von einem autonomen polnischen Königreiche, das bestehen solle aus Russisch-Polen (Lithauen und Chelmer Gouvernement ausgenommen), Ostpreußen, Posen, dem jetzigen preussischen Oberschlesien, aus dem Teschener Gebiet und aus Westgalizien, bis zur Wislotalinie. Ostgalizien sei — wie die Russen erklären — uraltes russisches Land, müsse zu Rußland gehören. Als Wizekönig des neuen autonomen Polens sei Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ausersehen.

Es kam auch bereits zu großen antisemitischen Ausschreitungen. Infolge der Behauptung eines Kosaken, ein Jude hätte ihm 10 R. gestohlen, wurde im Judenviertel von Lemberg eine scharfe Revision durchgeführt. Hierbei wurde der angeblich bestohlene Kosak durch einen, aus einem Fenster heraus abgegebenen Revolverbeschuß getötet. Dieser Vorfall war die Veranlassung, daß man im Judenviertel mit Maschinengewehren auf die Häuser und auf die Passanten schoß, wobei fünfzig Personen ums Leben kamen. Die nach Lemberg kommenden Kriegsnachrichten stammen aus russischen Quellen. Die Russen geben zu, daß sie in Ostpreußen eine große Niederlage erlitten haben und erzählen u. a., daß der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch dem Befehlshaber Schylinski in rasendem Zorn die Achselspangen heruntergerissen habe. Die Gegend von Lemberg, Städte und Dörfer, sind völlig vernichtet.

Der Burenaufstand.

Die Engländer von de Wet geschlagen!

London, 10. November. (R.-B.) Das Reuter-Büro meldet aus Pretoria vom 9. November: Der Führer der Aufständischen De Wet gewann Schlacht, mit einer Abteilung Regierungstruppen, die unter dem Kommando des Mitgliedes der gesetzgebenden Versammlung Cronje standen und zersprengte sie. Ein Sohn De Wets fiel in dem Gefechte.

London, 10. November. (R.-B.) Aus Pretoria wird gemeldet:

Das Mitglied der gesetzgebenden Versammlung Cronje verließ am 7. November mit dem Regierungskommando Winburg mit dem Auftrage, andere Kommandos in der Umgebung zu sammeln. Es wurde gemeldet, daß sich General De Wet mit 2000 Mann in der Nähe befindet. De Wet griff Cronje bei Doornberg an einer Brücke über den Zandfluß an. Die Truppen Cronjes nahmen 20 Wunden, darunter 11 Verwundete, gefangen; 10 Wunden fielen. De Wet erhielt jedoch Verstärkungen, denen es gelang, die Gefangenen zu befreien und die Wagen (den Train! D. Schriftl.) zu erbeuten.

Berlin, 11. November. (R.-B.) Zu der Reutermeldung, worin ein Sieg De Wets über Cronje zugegeben wird, schreibt das Berliner Tagblatt:

Kann das Reuter-Büro nunmehr die Wahrheit nicht mehr verschweigen, so sucht es sie doch zu verschleiern. Es gehört nicht viel dazu, um zu erkennen, daß Cronje in eine der berühmten Fallen De Wets geraten ist. Über die Verluste der Engländer und ihrer Genossen schweigt sich das Reuterbüro einfach aus. . . .

Nachtrag.

Przemysl neuerdings eingeschlossen.

Räumung von Mittelgalizien durch unsere Truppen.

Wien, 11. November. Amtlich wird verlautbart:

11. November, mittags. Die Operationen auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz entwickelten sich planmäßig und ohne Störung durch den Feind.

In dem von uns freiwillig geräumten Gebiete Mittelgaliziens sind die Russen über den unteren Wislota, über Rzeszow und in den Ramin der Wislo vorgeedrungen.

Przemysl ist wieder eingeschlossen.

Im Strzytale mußte eine feindliche Gruppe vor dem Feuer eines Panzerzuges und überraschend aufgetretener Kavallerie mit großen Verlusten flüchten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Die Guden vernichtet!

Nach der Ausschiffung von Landungstruppen von einem feindlichen Kreuzer überrascht und in Brand geschossen.

Berlin, 11. November. Amtlich.

Nach amtlicher Bekanntmachung der englischen Admiralität wurde S. M. Schiff „Guden“ am 9. November früh bei den Kokosinseln im Indischen Ozean, während eine Landungsabteilung zur Zerstörung der englischen Funken- und Hafenstation ausgeschifft war, von dem australischen Kreuzer „Sidney“ angegriffen.

Nach hartnäckigem, verlustreichen Gefechte ist S. M. Schiff „Guden“ durch die überlegene Artillerie des Gegners in Brand geschossen und von der eigenen Besatzung auf Strand gesetzt worden.

(Die englische Admiralität gibt ferner bekannt, daß S. M. Schiff Königsberg im Rufidschifluß (Deutsch-Ostafrika), 6 Seemeilen oberhalb der Mündung, von dem englischen Kreuzer Chatam durch Versenkung eines Kohlendampfers blockiert worden ist.)

Ein Teil der Besatzung soll sich in einem besetzten Lager am Land verschanzt haben. Eine Beschießung durch den Chatam scheint ohne Wirkung gewesen zu sein.

Der stellv. Chef des Admiralstabes: v. Behne.

Verstorbene in Marburg.

1. November. Prashowetz Franz Privatenskind, 5 Jahre, Bergstraße.
- Krope Maria, Bahnarbeitersgattin, 53 Jahre, Kaiserstraße.
2. November. Kappl Hedwig, Wächterskind, 6 Wochen, Mozartstraße.

Original-
Bürgerwehrloden
 für Mitglieder zu en groß-Preisen — jedes Quantum
 billigt abzugeben
Modewarenhaus J. Kokoschinegg.

Versteigerungs-Edikt.

Am 25. November 1914 vormittags 9 Uhr gelangen
 in Willkomm Nr. 3 (Willkommhof) zur öffentlichen Verstei-
 gerung: gesamten Fahrnisse, Wohnungseinrichtung, Schweine
 usw. Die Gegenstände können am obigen Tage in der Zeit
 zwischen 9 und halb 10 Uhr vormittags in Willkomm Nr. 3
 besichtigt werden. 4401
 R. I. Bezirksgericht Marburg, Abt. IV, 6. November 1914.

Metzelsuppe!

jeden Samstag und Sonntag in Gassers
 Gasthaus in Strichowetz.

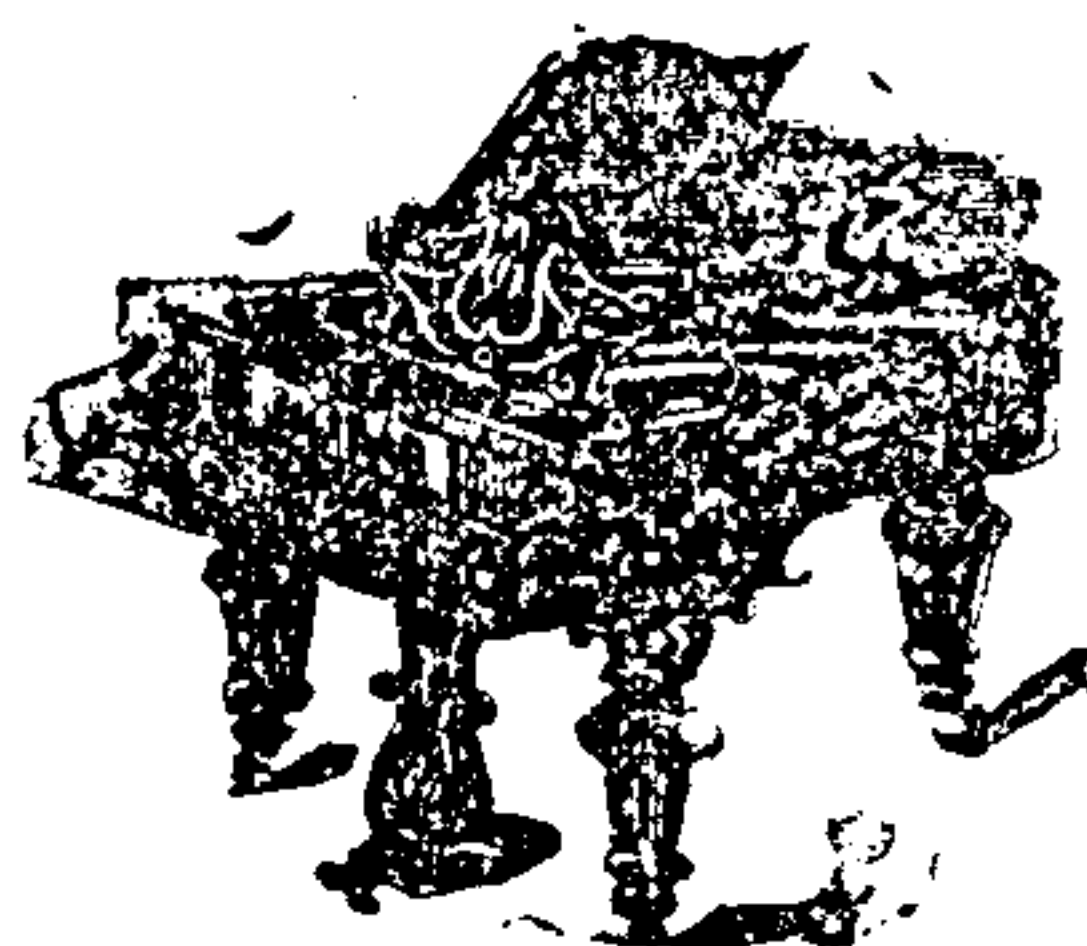
Klaviere, Pianino, Harmoniums
 in größter Auswahl.

**Klavier-Niederlage
 und Leihanstalt**

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
 Marburg, Obere Herrngasse 56, 1. Stod
 gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium.

Ratenzahlung — Billige Miete — Eintauch und Verkauf überpielter
 Instrumente. Telephon Nr. 57, Sched-Konto Nr. 52585.



Reitpferd

große ältere Halbblut-Reitstute,
 perfekt zugeritten, sicher im
 Gelände. Abzugeben Herrschaft
 Reutloster, St. Peter i. Sann-
 tal bei Gili. 4384

Einfamilien-Villa

in schönster Lage, sehr elegant
 ausgestattet, fast neu, ist um
 den Selbstkostenpreis zu ver-
 kaufen. Anfrage in der Verm.
 d. Blattes. 1862

9000 bis 10.000 K
 gesucht auf ein Marburger Geschäfts-
 haus, sicherer Satz, gegen 7 Prozent.
 Anträge unter „Kasch 9000“ an die
 die Verm. d. Bl. 4398

Stall

zu vermieten. Witringshofgasse 34.
 Anzufragen Ledergeschäft Gruber.

Verloren

wurde vom 9. bis 10. Nov. in der
 Nacht ein goldener Zwicker am Bahn-
 hofplatz durch die Bahnhofstraße,
 Wielandplatz, Bismarckstraße bis zur
 Ecke Partstraße. Der ehrliche Finder
 wird gebeten, denselben beim Polizei-
 amte gegen Belohnung abzugeben.

Lehrmädchen

für Damenschneiderei wird aufge-
 nommen. Anfrage Josefine Frühauf,
 Damenschneiderin, Kartschowin 203,
 2. Stod. 4397

Hübsche, gut erhaltene

Garnitur

für ein Mädchenzimmer, gepolstert,
 billig zu verkaufen. Tegethoffstraße
 32, 1. Stod. 4399

Mädchen

welches locken und aufräumen kann,
 zu einer alleinlebenden Dame für
 Triest gesucht. Zuschriften unter
 „Triest“ an die Verm. d. Bl.

Veredelte Reben

Garantiert sortenreine, dieses Jahr
 besonders starke für 13 K. per 100
 Stück, für alle Besitzler gleich, garan-
 tiert erstklassig, sind zu haben bei der
 ersten steiermärkischen Rebschul-Ge-
 nossenschaft, Post Zurschingen bei
 Pettau. Preisverzeichnis mit Namen
 der Sorten und üblichen Unterlagen
 senden wir auf Verlangen gratis u.
 franko. Es empfiehlt sich baldige
 Bestellung, weil später unsere schönen
 Reben durch Wiederverkäufer immer
 teurer verkauft werden. 4349

**Kristallzucker
 Rohzucker
 Zuckermehl**

jedes Quantum
 bei 3658

Ferd. Hartinger.

Uhrmacher- 4392

Lehrling

aus anständiger Familie und mit
 guter Schulbildung wird aufgenom-
 men bei Anton Riffmann, Marburg,
 Vorposten Postgebäude, 2. Stod.

Nettes anständiges 4391

Mädchen

wünscht als Verkäuferin (Anfängerin)
 in irgend einem Geschäft unterzu-
 kommen. Um gefällige Zuschrift bit-
 tet unter J. F. an die Verm. d. Bl.

Ein großes und ein kleines

Gewölbe

sogleich zu vermieten. Anzufragen
 bei Alois Rih a, Schulgasse 4, im
 Geschäft. 3869

Vorzügliher süßer

Muskatellerwein

aus dem Boßbrudgebirge.

Restauration Bößniß.

Geld-Darlehen

(Privat-Kapital) 4389
 erhalten Person:n jeden Standes
 (auch Damen) zu mäßigem Zinsfuß
 ohne Bürgen, als Personal-Kredit
 bei 4 Kr. monatlicher Rückzahlung d.
 „D i a d a l“ Eskompte-Bureau in
 Budapest, VII. Rákóczi-ut 71.

Bürgerwehrloden

billigt abzugeben

Marburger Kaufhaus

Mayerisches Haus

!! Hauptplatz !!

Elegante Wohnung

mit 4 Zimmer, Dienerzimmer, Bad-
 und allem sonstigen Zugehör um
 K. 72— pro Monat zu vermieten.
 Mühlgasse 36, 2. Stod. 4178

Suche

eine reine kinderliebende Frau,
 die zwei Kinder in Pflege
 nimmt. Anfrage in der Verm.
 d. Blattes. 4390.

Italienischer Unterricht

Schillerstraße 29, 1. Stod.

Villa-Wohnung

separiert 3349

vom 1. November an zu vermieten
 mit 2 Zimmer samt allem Zubehör.
 Anzufragen Mozartstraße 72,

Grabkränze

Grabkränze, wetterfest, sowie aus
 Kunstblumen, in größter Auswahl
 in allen Preislagen bei

Caälie Büdefeldt

Marburg, Herrergasse 6.

Schöne sonnseitige neue

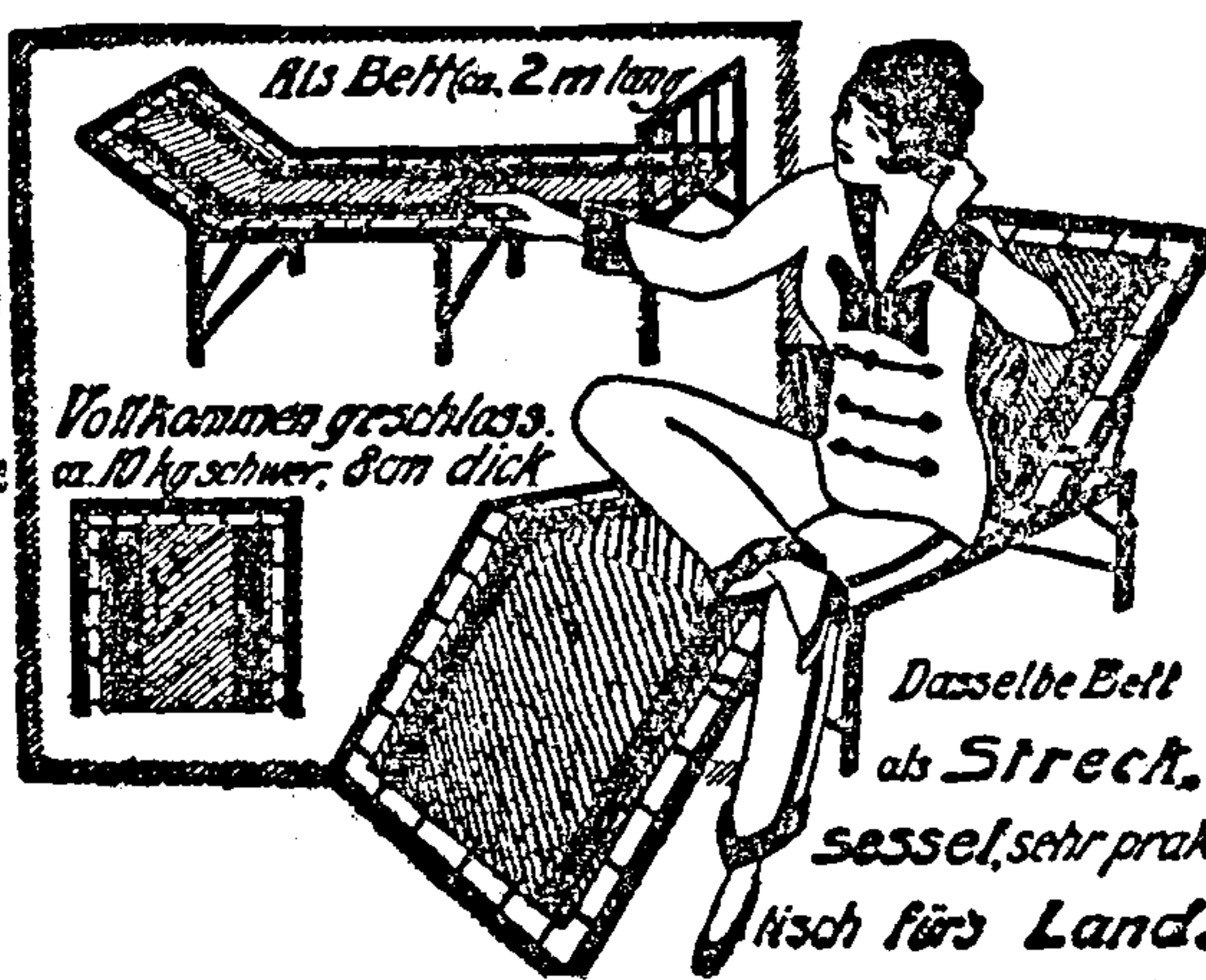
Wohnungen

mit einem, zwei, drei Zimmern,
 separiert, sofort zu vermieten. Anzu-
 fragen Mozartstraße 59, beim Haus-
 eigentümer. 147

Gustav Pirchan

Teppich-

Nur K 26.—



Betten!

Nur K 26.—

Ohne Matratze zu benützen! Unentbehrlich als Gast-, Dienerschafts- und Reservebett, wie für Hotels und Institute!

Afrique-Kopfpolster K. 2.—

Flanell-Bettdecken per Stück 1.60, 2.40, 2.80, 3.80

Silberklothecken pr. Stück K 6.80 und 7.80

Leintücher gebleicht Stück K 2.80, 3.50, 4, 5

Handtücher per Stück K —.48, —.60, 1.—

Roßhaar-Kopfpolster K 5.—

Kleiderstoffe per Kleid 5 Meter K 2, 3, 4, 5

Flanelle und Kleiderbarchente

per Meter 40, 50, 60, 70 Heller

Chiffone, Hemdstoffe 40, 50, 60 Heller
 per Meter.

Tisch- u. Bettwäsche, Vorhänge, Bettgarnituren, Vorleger u. Teppiche.

Schrolls Chiffone und Betttücher im Stück zu Original-Fabrikspreisen.

Alle Sorten Tuchstoffe.